



Neues markantes Gebäude am «Münchhaldeneck»: Besonders auffallend sind die speziellen Fenstergitter.

ADRIAN BAER / NZ

Neues Tor zum Seefeldquartier

Das Atelier «wu» hat in Zürich spezielle Mietwohnungen entworfen

Dieser Tage wird an der Ecke Seefeld-/Münchhaldenstrasse in Zürich ein markantes Wohngebäude bezogen. Es bündelt sich nicht an, spielt aber mit Elementen, die das Quartier prägen.

Adi Kälin

Typisch Ledermann, möchte man sagen. Wer andere Bauten der Firma kennt, wird im neuen «Münchhaldeneck» Verwandtes entdecken: ausgeklügelte Architektur, grosszügiges Treppenhaus, Kunst am Bau schon in der Tiefgarage, hochwertige Materialien. Dafür haben die 24 Mietwohnungen auch einen eher stolzen Preis, der sich zwischen 2500 und 5500 Franken netto pro Monat bewegt. Ein Mieter hat dennoch gleich drei Attikawohnungen zu einer einzigen zusammenlegen lassen und darf auch als einziger die Zinne benutzen. Was er zahlen muss, will Michael Müller, der CEO der Ledermann Immobilien AG, nicht bekanntgeben. Die Miete dürfte wohl mindestens so hoch sein wie bei der riesigen Dachwohnung im benachbarten «Wildbachgut», für die man 18 000 Franken im Monat bezahlt.

Für die Ledermann AG erstellt hat den markanten Bau mit einem leichten

Retro-Touch an der Ecke Seefeld-/Münchhaldenstrasse das Atelier «wu». Das Wohngebäude drückt dem Quartier seinen Stempel auf, übernimmt aber auch prägende Elemente der älteren Bebauung, etwa die typische Dreiteilung der Fassaden mit Sockel- und Dachbereich. Nicht untypisch sind auch die unterschiedlich ausgestalteten Fassaden zur Strasse und zum Hof hin. Beim «Münchhaldeneck» ist das besonders ausgeprägt – mit den eckigen Formen der Erker zur Strasse hin und runden Balkonen auf der Hofseite.

Projekt mit langer Geschichte

Das Auffallendste an der Fassade sind aber die Fenstergitter, die von weitem an Spitzenvorhänge erinnern. Tatsächlich handelt es sich um massive Gitter, dank denen die bis zum Boden reichenden Fenster gefahrlos geöffnet werden können. Der Architekt Walter Wäsche will mit den Gittern auf die im Quartier weitverbreiteten, gut gestalteten Geländer anspielen. Das Bauprojekt hat übrigens eine rund 15-jährige Geschichte. So lange dauerte es nämlich, bis die Firma alle Häuser, die früher an der Ecke standen, erworben hatte. Der Bau hat laut Michael Müller 16 Millionen Franken gekostet. Sehr speziell und gelungen ist die Erschliessung, die es er-

möglichte, für das grosse Volumen nur ein Treppenhaus zu erstellen. Rund um das Treppenhaus, das sich an der Ecke befindet, sind jeweils pro Stockwerk drei Wohnungen angeordnet. Die übrigen Wohnungen erreicht man über zwei Verbindungsgänge.

Wie die Erschliessung funktioniert, merkt man erst, wenn man die Wohnungstüren entlang des Gangs öffnet: Dann wird ersichtlich, dass jeweils eine Tür zur Wohnung auf der gleichen Ebene führt, je eine andere aber über interne Treppen in eine obere und eine untere Wohnung. Aus der speziellen Erschliessung ergeben sich auch ganz unterschiedliche Wohnungsgrundrisse.

Keine Eigentumswohnungen

In diesen Tagen ziehen nun die Mieterinnen und Mieter ein. Es handle sich um Leute zwischen 25 und 45 Jahren aus ganz verschiedenen Nationen, sagt Müller. Paare seien in der Mehrzahl, es gebe aber auch Eltern mit Kindern. Im Gegensatz zu andern Immobilienfirmen setzt die Ledermann AG nicht auf Eigentums-, sondern auf Mietwohnungen. Das habe damit zu tun, dass sie als Investoren an die langfristige Entwicklung ihrer Objekte glaubten, sagt Müller. Und an dieser Entwicklung wolle man nach Möglichkeit teilhaben.

Fahrgast-Rekord bei Zürcher S-Bahn

Mehr als 400 000 Fahrgäste

fbi. · Die Zahl der Fahrgäste, die mit der Zürcher S-Bahn verkehren, hat sich stetig vergrößert. Erstmals wurden nun an der Zürcher Stadtgrenze mehr als 400 000 Fahrgäste täglich gezählt. Dies teilte der Zürcher Verkehrsverbund ZVV am Mittwoch mit. Damit benutzen heute zweieinhalbmal mehr Passagiere die S-Bahn als beim Start im Mai 1990, wie es in der Mitteilung weiter heisst. Eine Abschwächung des Wachstums sei zudem nicht in Sicht.

Mit dem Ausbau des Angebots, etwa dem Bau der Durchmesserlinie mit dem unterirdischen Durchgangsbahnhof Löwenstrasse und der vierten Teilergänzung der S-Bahn, will der ZVV in den nächsten Jahren mit dem Wachstum Schritt halten. Nachdem bereits vor fünf Jahren 61 Doppelstockzüge neu in Betrieb genommen worden sind, sollen ab Dezember 2011 zudem weitere 50 Doppelstockzüge der neuesten Generation für Entlastung auf dem Zürcher Schienenetz sorgen.

Ein Museum in Spitzen gehüllt

Ausstellung «Einfach spitze – Dornkleid und Giftstachel»

Das Naturmuseum Winterthur ist zurzeit den kuriosen Ausformungen von Stacheln und Dornen auf der Spur und lässt über die Vielfalt ihrer Zwecke staunen.

Marianne Bosshard

Einen prächtigen Haarschopf führt er zur Schau, unser einheimischer Igel. Hell und dunkel gesprenkelt mag er es, doch war bei seinen Vorfahren alles noch samter Pelz, trägt er sein Fell heute gerne spitz: Rund 8000 Stacheln, jeder von einem eigenen Muskel kreuz und quer gestellt, helfen ihm, sich gegen seine Feinde zu wehren. Blitzschnell ist er, droht Gefahr, zu einer stacheligen Kugel zusammengerollt. Befindet er sich im Winterschlaf, kann er gut und gerne einmal über mehrere Wochen in dieser Position verharren. Geht es aber um den Fortbestand seiner Art, weiss der Igel seine Stacheln ganz flach an den Körper zu legen. Es soll ja schliesslich nicht piksen.

Ein dorniges Tarnkostüm

Der Igel ist einer der Stars der Wechselausstellung «Einfach spitze – Dornkleid und Giftstachel» im Naturmuseum Winterthur. Noch bis zum 16. Oktober ist die Luzerner Ausstellung zu Gast und führt querbeet durch die vielfältige Welt von Stacheln und Dornen des Tier- und Pflanzenreichs. Während zwar der einen oder anderen exotischen Pflanze im Dornengarten das hiesige Klima nicht behagt und manche deshalb am Präkikat «prächtig» etwas vorbeischlittert, vermag der kleine Ausstellungsraum mit Schaukästen im Dornengewand zu entzücken. In kleinen Wissenshäppchen, ebenso interaktiv wie kinderfreundlich verpackt, lädt die Ausstellung zum Staunen.

«Mami, Mami, luegi: Die Dornen bewegen sich», ruft ein Bub und drückt sich seine Nase an der Scheibe platt. Gross sind seine Augen, als ein Dorn plötzlich von einem Ast hüpf. Keineswegs hat sich hier aber ein Pflanzenteil verselbstständigt. Vielmehr ist die kleine Dornzikade, ein Insekt mit spitzem Panzer, ein Stück auf dem Ast weitergesprungen, auf dem sie sich als Dorn zu tarnen versteht. Etwas weiter weg flirrt ein aufblasbarer Origami-Igelfisch

um die Gunst des Besuchers, und ein ausgestopftes Stachelschwein, das unter den Säugetieren mit 40 cm Länge die imposantesten Stacheln besitzt, lugt einen an. Über den Kurzschnabel-Ameisenigel ist schliesslich zu erfahren, dass er sich bei Gefahr mit seinen Stacheln im Boden verkeilt, während für den Vogel namens Neuntöter alles Spitzige für seinen Beutefang wie gerufen kommt. Denn der kleine Vogel verspeist seine Beute keinesfalls sofort, sondern spiest Regenwürmer wie Käfer auf spitze Äste, Dornen oder Stacheldraht auf und schlägt so zwei Fliegen mit einer Klappe: Er schafft sich einen Vorrat, bei dem die Spitzen gleich als praktisches Werkzeug für schnabalgerechte Stücke fungieren, und steckt überdies mit seinen tierischen Trophäen sein Revier ab.

Distel rettete Schottland

Doch nicht nur im Tierreich nehmen messerscharfe Spitzen eine Schlüsselrolle beim «Fressen und Gefressenwerden» ein. Laut einer Legende, wie ein kleiner Filmausschnitt in der Ausstellung weiter zeigt, rettete die spitze Eselsdistel im 13. Jahrhundert Schottlands Unabhängigkeit, verriet doch der Aufschrei eines barfüssigen Wikingers –



Greifstachel und Igel gleichen sich in ihren Spitzen aufs Haar.

KARIN HOFER / NZ

er war in die Eselsdistel getreten – den nächtlichen Angriff der bärtigen Mannen. Die Schotten waren dank ihrem heutigen Wahrzeichen gerade noch rechtzeitig zum Konter bereit. Das königliche Wappen Schottlands zu zieren, hatte sich die Eselsdistel mit dieser Rettung in allerletzter Sekunde wohl redlich verdient.

Naturmuseum Winterthur, Museumsstrasse 52, Dienstag bis Sonntag von 10 bis 17 Uhr.

IN KÜRZE

Buspaspassagier verstorben

fbi. · Der 77-jährige Buspaspassagier, der am Dienstagnachmittag beim Bremsmanöver eines Linienbusses gestürzt war (NZZ 27.7.11), ist seinen schweren Verletzungen erlegen. Wie die Kantonspolizei am Mittwoch mitteilte, wurde der Mann nach dem Unfall vom Rettungsdienst medizinisch versorgt. Er musste jedoch im Verlauf des Abends in eine Spezialklinik übergeführt werden. Dort verstarb er am frühen Mittwochmorgen. Die Umstände, die zum Tod des Mannes geführt haben, werden zurzeit abgeklärt. Die Polizei sucht derweil weiter nach Zeugen, die zum Vorfalle Angaben machen können.

Mann nach Arbeitsunfall gestorben

fbi. · Der 50-jährige Vermessungs-Fachmann, der am Dienstagnachmittag auf einer Baustelle in Wallisellen verunfallte (NZZ 27.7.11), ist laut Mitteilung der Kantonspolizei Zürich in der Nacht auf Mittwoch verstorben. Der Mann hatte sich schwere Kopf- und Brustverletzungen zugezogen, als er von einem Baugerüst rund 5,5 Meter in die Tiefe stürzte. Er war am Geländer hängengeblieben und zu Fall gekommen.

Passanten überfallen und beraubt

fbi. · Unbekannte haben in der Nacht auf Mittwoch in Zürich 1 und 8 zwei Passanten überfallen und beraubt. Die Opfer zogen sich bei den Vorfällen leichte Verletzungen zu. Laut Mitteilung der Stadtpolizei Zürich hatte ein Unbekann-

ter kurz vor 1 Uhr 30 an der Seefeldstrasse einen 25-jährigen Schweizer überfallen und mit einer Stachwaffe bedroht. Beim Überfall wurde das Opfer leicht im Gesicht verletzt und musste in Spitalpflege gebracht werden. Um 2 Uhr wurde an der Spitalgasse im Niederdorf ein 40-jähriger Schweizer von einem Unbekannten mit Faustschlägen traktiert und zu Boden geworfen. Dabei zog sich das Opfer Prellungen und Schürfwunden zu. Die Polizei sucht Zeugen.

Gedenkfeier für Opfer von Oslo

fbi. · Rund fünfzig Personen haben am Mittwochmittag an der Zürcher Seepromenade in der Nähe des norwegischen Generalkonsulats an einer Gedenkfeier für die Opfer der Attentate in Oslo teilgenommen. In einer stillen Feier mit Blumen und Kerzen erinnerten sich die Teilnehmenden der Opfer. Zur Gedenkfeier geladen hatte der Norgesklubben Zürich.

Taschendieb in flagranti erwischt

fbi. · Die Polizei hat am Dienstagabend beim Zürcher Limmatplatz einen Mann verhaftet, der kurz zuvor in einem Bus die Geldbörse einer 31-jährigen Schweizerin gestohlen hatte. Wie die Stadtpolizei Zürich mitteilte, hatte eine Passagierin, eine 36-jährige Französin, beobachtet, wie der Täter die Geldbörse des Opfers aus der Handtasche klaubte. Die Polizei konnte den Täter, einen 57-jährigen Serben, beim Aussteigen festnehmen. Er ist geständig.

FDP
Die Liberalen

Beat Walti spricht Klartext:
Präsident FDP Kt. ZH www.beat-walti.ch



«Bilaterale Verträge:
Vollzug optimieren,
statt kündigen.
Damit unsere Schweiz
international an der
Spitze bleibt.»

FDP wählen. Freiheit stärken. Aus Liebe zur Schweiz.